Landeshauptstadt
München

Rathaus Umschau

Mittwoch, 29. Dezember 2010
Ausgabe 249

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise **2**
Meldungen **2**
› München 2011: Zwei bedeutsame Weichenstellungen, vier große Ausbauoffensiven 2
› Ausstellung im Bauzentrum München: Vision CO_2-freies München 17
› Winterdienstbilanz für Dienstag, 28. Dezember 18

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Herausgeber: Presse- und Informationsamt der Landeshauptstadt München
Verantwortlich für den Inhalt: Stefan Hauf, Druck: Stadtkanzlei, Gemeinsame Anschrift: Rathaus, Marienplatz 8, 80313 München, Telefon 2 33-9 26 00, Telefax 2 33-2 59 53, presseamt@muenchen.de, www.muenchen.de/rathaus

Terminhinweise

Sonntag, 2. Januar, 14.45 bis 15.30 Uhr (im Anschluss an die Mannschaftsführersitzung des FIS-Parallelslaloms), Pressezentrum im Olympiastadion, Spiridon-Louis-Ring 8
Oberbürgermeister Christian Ude, DSV-Präsident Alfons Hörmann, München 2018-Sportbotschafterin Martina Ertl-Renz und der Geschäftsführer der Bewerbungsgesellschaft München 2018, Bernhard Schwank, sprechen im Rahmen einer Pressekonferenz über die Bedeutung des FIS-Weltcup-Parallelslaloms auf dem Olympiaberg für München und den Wintersport in München.
Um Anmeldung unter *presse@muenchen2018.org* bis Freitag, 31. Dezember, wird gebeten.

Montag, 3. Januar, 10 Uhr, Gasparistraße 9
Stadtrat Otto Seidl (CSU) gratuliert der Münchner Bürgerin Maria Rübsamen im Namen der Stadt zum 100. Geburtstag.

Meldungen

(teilweise voraus)
München 2011: Zwei bedeutsame Weichenstellungen, vier große Ausbauoffensiven
(29.12.2010) Oberbürgermeister Christian Ude stellte in einem Pressegespräch vor, welche Vorhaben und Entscheidungen im kommenden Jahr auf der Agenda stehen:
„Auch wenn wir noch nicht wissen, welche Aus- und Nachwirkungen die 2008 ausgebrochene internationale Finanzkrise doch noch zeitigen wird und zu welchen Einschnitten im öffentlichen Leistungsangebot sie zwingen könnte, dürfen wir heute – nach dem Ablauf der beiden Krisenjahre 2009 und 2010 – erleichtert feststellen: Die befürchteten Einbrüche sind uns erspart geblieben. Gemessen an den düsteren Prognosen ist die Stadt und ihre Wirtschaft tatsächlich in guter Verfassung. Wer hätte das Ende 2008 oder Ende 2009 vorherzusagen gewagt? Die Arbeitslosigkeit ist im Arbeitsamtbezirk München mit 4,3 Prozent weit niedriger als in den letzten Jahren vor Ausbruch der Krise; der Einzelhandel kann seine Begeisterung über das Ausmaß des Weihnachtsgeschäftes gar nicht mehr verbergen

und Münchner Unternehmen melden gefüllte Auftragsbücher und kündigen steigende Vorauszahlungen für die Gewerbesteuer an.
Das Haushaltsjahr 2010 endete bekanntlich ohne Nettoneuverschuldung. 2011 wird es nicht bei der schon beschlossenen Nettoneuverschuldung von 280 Millionen Euro bleiben. Durch Verbesserungen auf der Einnahmeseite hat sich dieser Betrag schon halbiert. Dann kam um Weihnachten herum die frohe Botschaft, dass München 92,4 Millionen Euro dank einer Schlüsselzuweisung im Rahmen des Finanzausgleichs erhält. Bei weiterer Verbesserung der allgemeinen Wirtschaftslage (mit der allgemein gerechnet wird) ist nicht auszuschließen, dass auch 2011 Schulden abgebaut werden können, wenn auch nur in geringem Umfang.
Schuldenabbau in den Jahren der Finanzkrise 2008, 2009, 2010 und 2011: Dies rechtfertigt – auch wenn wir verantwortungsbewusst an den beschlossenen Konsolidierungsprogrammen festhalten und den Sparzwang nicht lockern – schon einen gesunden wirtschaftlichen Optimismus. Grundbedingung dafür ist selbstverständlich, dass die Gewerbesteuer als wichtigste Einnahmequelle der Kommunen unangetastet bleibt und nicht demontiert wird.
Im Jahr 2011 stehen zwei grundsätzliche Weichenstellungen an, die größte Bedeutung für die Münchner Stadtentwicklung haben:
- Die Entscheidung über die Olympischen Winterspiele und die Paralympics 2018 und
- die Finanzierungsvereinbarung sowie der unwiderrufliche Baubeginn für die 2. S-Bahn-Röhre.

Außerdem stehen vier Ausbauoffensiven auf dem Jahresprogramm:
- Das größte kommunale Wohnungsbauprogramm in Deutschland,
- die Ausbauoffensive Kindertageseinrichtungen,
- die Ausbauoffensive Erneuerbare Energien und
- die Angebotsoffensive der Münchner Verkehrsgesellschaft.

Alle diese Großprojekte werden von der Bürgerschaft gebraucht, gewünscht und gefordert, was deutlich macht, wie töricht die modische Annahme ist, Bürger müssten sich grundsätzlich voller Wut gegen Großprojekte wenden. Auch wenn der „Wut-Bürger“ es zum Unwort des Jahres 2010 gebracht hat, ist die Bürgerschaft der Landeshauptstadt München mit großer Mehrheit und großem Nachdruck dafür, dass München noch einmal Olympiastadt wird, den Olympiapark auf heutigem Militärgelände durch ein attraktives Olympisches Dorf mit neuen Wohnungen ergänzen kann und neue Sportstätten erhält. Die Bürgerschaft ist auch dafür, dass die S-Bahn, die größte Umweltschutzinvestition der gesamten Region, nicht kollabiert, sondern dank einer 2. Stammstrecke wieder Wachstumschancen erhält. Und die Bürgerschaft befürwortet die Schaffung von

Wohnraum und den Ausbau der Kinderbetreuung, Milliardeninvestitionen in Erneuerbare Energien und Verbesserungen im Öffentlichen Personennahverkehr.

I. 6. Juli 2011: Die Entscheidung in Durban

Am 6. Juli 2011 wird das Internationale Olympische Komitee im südafrikanischen Durban entscheiden, ob München die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018 austragen wird und damit zur ersten Stadt der Welt wird, die Sommer- und Winterspiele veranstaltet. Bis dahin stehen noch eine Reihe wichtiger Ereignisse an:

Am 10. Januar wird das ausführliche Bewerbungsdokument, das Bid-Book, auf dem Marienplatz verabschiedet. 100 Exemplare des 400 Seiten starken englisch-französischen Buches müssen am Folgetag dem IOC in Lausanne vorgelegt werden.

Vom 7. bis 20. Februar wird die FIS-Alpine-Ski-Weltmeisterschaft in Garmisch-Partenkirchen durchgeführt, sie gilt international als Gradmesser für die Bewerbung, werden dabei doch Sportstätten genutzt, auf denen auch 2018 die alpinen Wettbewerbe ausgetragen werden sollen.

Auch die Bob-Skeleton-Weltmeisterschaft vom 14. bis 27. Februar in Königssee gilt als Test der neu ausgebauten Eisbahn für 2018.

Vom 28. Februar bis 4. März wird die „Evaluierungskommission" des IOC München, Garmisch-Partenkirchen und den Landkreis Berchtesgaden besuchen, um die Sportstätten zu besichtigen und sich vom Stand der Vorbereitungen zu unterrichten. München wird alles daransetzen, sich den IOC-Repräsentanten von seiner besten Seite zu zeigen. Ein Tross internationaler und nationaler Medienvertreter, der gut betreut sein will, reist mit der Delegation.

Am 18. und 19. Mai werden die Konzepte der Kandidatenstädte beim „Technical Briefing" in Lausanne allen IOC-Mitgliedern vorgestellt und nochmals auf Herz und Nieren geprüft.

Wenn München den Zuschlag erhält, wird sofort im Anschluss daran das Organisationskomitee gegründet, das sich auf die Vorarbeiten der Olympiabewerbungsgesellschaft stützen kann.

Eine Entscheidung für München würde auch grünes Licht geben für die Realisierung des Olympischen Dorfes und des Mediendorfes in unserer Stadt. Die Stadt und der Freistaat haben im Einvernehmen mit dem Bund bereits im Juni 2010 den Planungswettbewerb für diese Dörfer ausgelobt, 1. Preisträger ist das Büro Léon Wohlhage Wernik gemeinsam mit ST raum a. Landschaftsarchitektur. Bereits Anfang 2011 wird das Wettbewerbsergebnis dem Stadtrat vorgestellt, es soll auch die Grundlage sein für die anstehende Bauleitplanung, mit der noch im 1. Halbjahr 2011 begonnen werden soll. Das Planungsreferat übernimmt die Projektsteuerung.

Die Dörfer würden nicht nur den Olympiapark um eine höchst attraktive Anlage erweitern, sondern der Münchner Bevölkerung auch Wohnraum bieten, der ohne Olympische Spiele niemals auf militärischem Areal geschaffen werden könnte. Sofort nach einer positiven Entscheidung in Durban würden die beiden städtischen Wohnungsbaugesellschaften GEWOFAG und GWG gemeinsam den Bau des Olympischen Dorfes in München übernehmen, gegebenenfalls unter Beteiligung von Privaten. Die Stadtratsentscheidung hierüber soll noch im Jahr 2011 fallen.
Im 4. Quartal wird der Stadtrat einen Eckdatenbeschluss für die Errichtung der Eissporthallen fassen. Vorgesehen ist zunächst ein Wettbewerb für eine Eissporthalle am Standort der Event-Arena im Olympiapark.
Im Juli wird der Olympiapark um eine Attraktion reicher, um die „Kleine Olympiahalle" zu Füßen des Olympiaturms, zwischen der Großen Olympiahalle und der Schwimmhalle. Die neue Halle befindet sich unter der Erde, um das Gesamtensemble des denkmalgeschützten Olympiaparks nicht zu beeinträchtigen. Bauherr des neuen Veranstaltungsorts sind die Stadtwerke München.
Für das Kommunalreferat würde eine positive Entscheidung am 6. Juli bedeuten, dass die bis dahin bis ins letzte Detail ausgehandelten Verträge mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) über den Grundstückserwerb, den Ersatzbau für ein Bundeswehrverwaltungszentrum und die Regelung der Altlasten unverzüglich notariell verbrieft werden. Erlauben Sie mir an dieser Stelle das persönliche Wort: Es ist ein Glück und eine Freude, bei den Grundstücksverhandlungen für die Olympischen Winterspiele 2018 in München nur mit einem so einsichtigen und friedfertigen Verhandlungspartner wie dem Bundesminister der Verteidigung zu tun zu haben.

II. Weichenstellung für die 2. Röhre

Die zweite grundsätzliche Weichenstellung betrifft die 2. Stammstrecke. Die politischen Entscheidungen sind bereits 2010 gefallen, sowohl im Bayerischen Landtag, als auch im Münchner Stadtrat, als auch in der Vereinbarung zwischen Bayerns Verkehrsminister Martin Zeil und Bahnchef Rüdiger Grube, aber immer noch fehlt die Finanzierungszusage des Bundes und die Sicherstellung rechtzeitiger Vorbereitungsmaßnahmen sowie eines pünktlichen Baubeginns, damit der ambitionierte, aber realistische Zeitplan einer Fertigstellung bis Ende 2017 eingehalten werden kann. Diese Schritte müssen im Jahr 2011 unternommen werden.
Für den Abschnitt Ost hat die Erörterung der Einwendungen bereits 2010 begonnen, sie wird im neuen Jahr fortgesetzt und soll noch 2011 in einen Planfeststellungsbeschluss für diesen Abschnitt münden. Der Abschnitt West (Laim – Karlsplatz) wird seitens des Projektträgers DB ebenfalls vor-

angetrieben. Die Erörterung zu diesem Abschnitt dürfte im 1. Quartal 2011 erfolgen. Zum Abschnitt Mitte (Karlsplatz – Isar) wird im kommenden Jahr die Rechtskraft des Urteils zu den anhängigen Klagen erwartet.
Auch wenn dies kein Projekt der Stadt ist, sondern ein Vorhaben des Projektträgers DB im Auftrag des Freistaates Bayern, wird sich der Stadtrat mit allen Verfahrensabschnitten befassen. Schließlich ist der 2. Stammstreckentunnel von größter Bedeutung für das gesamte S-Bahn-Netz und damit für die Verkehrs- und Umweltsituation der gesamten Region. Mit einem einzigen Tunnel für die Stammstrecke aller S-Bahnlinien ist das System an seine Kapazitätsgrenze gestoßen. Hier wird die höchste Zugdichte in Europa registriert. Nur ein 2. Tunnel zwischen Laim und Leuchtenbergring kann die Kapazitäten so erhöhen, dass Störungen nicht das gesamte S-Bahn-Netz lahmlegen und dass weitere Verlagerungen vom Autoverkehr auf den Schienenverkehr möglich sind. Erfreulicherweise hat sich das Bayerische Verkehrsministerium in den Weihnachtstagen auch deutlich zu der Perspektive bekannt, Regionalverkehr über den heutigen S-Bahn-Bereich hinaus im 2. Tunnel zu ermöglichen.
Ich wünsche der schwarzgelben Staatsregierung viel Erfolg bei den Finanzverhandlungen mit der schwarzgelben Bundesregierung, auch wenn die schwarzgelbe Opposition im Münchner Rathaus ihr dabei in den Rücken fällt – die Münchner FDP mit einem klaren Nein zum größten Projekt der Bayern-FDP, die Münchner CSU mit der halbherzigen Erklärung, sie würde „eigentlich" am liebsten gegen das Projekt stimmen, was sie aber offenbar nicht darf. Auch die skurrilsten Verrenkungen im Münchner Stadtrat werden aber nichts daran ändern, dass die Regierungsmehrheit im Freistaat Bayern und in der Bundesrepublik Deutschland für das verantwortlich ist, was sie tut und was sie lässt; das Gelingen oder Misslingen der Finanzierung sowie der Realisierung des seit über einem Jahrzehnt versprochenen Projektes eines zweiten Tunnels hängt ausschließlich von Schwarzgelb in Bund und Land ab. Ich sage dies so deutlich, weil bei mancher Stadtratsdebatte schon der Verdacht aufkeimt, Schwarzgelb arbeite daran, die Öffentlichkeit über ein Scheitern des Projektes hinwegzutrösten oder die Verantwortung für ein denkbares Scheitern auf den Projektträger abzuschieben.

III. Schwerpunktaufgabe Wohnungsbau

München ist eine wachsende Stadt. Wer vor allem die negativen Auswirkungen des Wachstums mitbekommt, beispielsweise Wohnungsmangel und Mietanstieg in Folge der wachsenden Wohnungsnachfrage, ist schnell geneigt, Wachstum negativ zu bewerten. Deshalb sollte man sich gelegentlich in Städten umsehen, die unter schrumpfenden Einwohnerzahlen leiden. Schrumpfende Stadt: Das bedeutet, dass Kindergärten und Schulen

mangels Nachfrage geschlossen werden müssen, dass dem Einzelhandel Kundschaft fehlt und selbst in attraktivsten Lagen Läden leer stehen, dass die gesamte Infrastruktur vom Kanalnetz bis zum Busnetz nicht wirtschaftlich ausgelastet ist, dass junge Leute auf der Suche nach Arbeitsplätzen wegziehen, dass eine Negativspirale in Gang kommt, die kaum jemand zu stoppen weiß. München kann sich glücklich schätzen, von dieser Negativspirale, die in vielen Städten, ja ganzen Landstrichen ein zentrales Problem darstellt, nicht betroffen zu sein.
Aber der Erfolg der Stadt München hat unbestritten auch seine Kehrseiten, die höheren Lebenshaltungskosten beispielsweise oder den Wohnungsmangel, der seit Beginn der Industrialisierung im späten 19. Jahrhundert praktisch immer festzustellen war. Deshalb muss München mehr als jede andere deutsche Stadt den Wohnungsbestand schützen, vor Abriss und Zweckentfremdung ebenso wie vor Luxussanierung, und überdies den Neubau ankurbeln, wo immer es geht. Einstimmig hat der Münchner Stadtrat deshalb das Münchner Wohnungsbauprogramm verabschiedet, das derzeit in der vierten Version des Grundsatzbeschlusses „Wohnen in München“ vorliegt und ein Investitionsvolumen allein der Stadt von 625 Millionen Euro im Fünf-Jahres-Zeitraum beinhaltet.
Trotz dieses Programms, das bundesweit seinesgleichen sucht, verschärft sich die Lage: Jährlich beträgt der Saldo zwischen Zuzügen und Wegzügen in München im Durchschnitt über 5.000 Menschen, die Wohnraum auf dem Münchner Markt suchen, gleichzeitig fallen jährlich über 5.000 Wohnungen (Stand 2009) aus der Sozialbindung heraus und stehen somit bald nicht mehr als besonders preiswerter Wohnraum zur Verfügung. Der erfreuliche Geburtenüberschuss tut ein Übriges, die Wohnungsnachfrage auf lange Sicht zu steigern. Der Stadtrat wird deshalb 2011 das wohnungspolitische Handlungsprogramm „Wohnen in München V“ für die Jahre 2012 – 2016 diskutieren und verabschieden müssen. Schwerpunktfragen werden dabei die Aufstockung der Fördermittel trotz kommunaler Finanznot sein, ferner die Ausweitung der Einkommensgrenzen für verschiedene Fördermodelle und die gezielte Förderung von Genossenschaften und Baugruppen sowie selbstverständlich die Fragen innovativen Wohnungsbaus und erhöhter Energieeffizienz.

3.000 Wohnungen in Freiham Nord

Am Wohnstandort Freiham Nord soll auf einer Fläche von ca. 190 Hektar und über einen Zeitraum von 30 Jahren die Vision eines kompakten, urbanen und grünen Wohngebiets für ca. 18.000 bis 20.000 Einwohnerinnen und Einwohner umgesetzt werden. Für den Bereich des ersten Realisierungsabschnittes Freiham Nord (ca. 70 Hektar/ca. 3.000 Wohneinheiten) soll 2011 ein städtebaulicher und landschaftsplanerischer Wettbewerb

durchgeführt werden. Nach Vorliegen des Wettbewerbsergebnisses wird für diesen Bereich ein Rahmenplan entwickelt werden, auf dessen Grundlage dann in die Bauleitplanung eingetreten werden soll. Der Baubeginn für die ersten Wohnungen wird 2014 angestrebt.

2.000 Wohneinheiten an der Paul-Gerhardt-Allee

Im Jahr 2011 steht auch ein städtebaulicher und landschaftsplanerischer Ideenwettbewerb für das bisherige Gewerbegebiet östlich der Paul-Gerhardt-Allee auf dem Programm, das in ein Wohngebiet umgewandelt werden soll. Bei Einbeziehung von Nachbarflächen könnten hier ca. 2.000 Wohneinheiten für ca. 4.500 Bewohnerinnen und Bewohner entstehen. Zuvor müssen den ansässigen Betrieben von den Grundeigentümern Ersatzflächen an Ersatzstandorten angeboten werden.

1.600 Wohneinheiten auf der ehemaligen Funkkaserne

Einen Schritt weiter ist die Stadt seit dem Dezember-Plenum beim künftigen Wohngebiet auf der ehemaligen Funkkaserne an der Domagkstraße, für das bereits der Bebauungsplan beschlossen wurde. Hier sollen 1.600 Wohneinheiten entstehen, davon rund 800 öffentlich gefördert. Wie die Parkstadt Schwabing wird auch das „Domagk-Quartier" von der 2009 fertiggestellten neuen Tramlinie 23 zur Münchner Freiheit profitieren. Hier werden 2011 die Flächen ausgeschrieben, mit einem Baubeginn kann 2012 gerechnet werden.

1.600 Wohnungen auf ehemaliger Prinz-Eugen-Kaserne

Auch auf dem 30 Hektar großen Gelände der ehemaligen Prinz-Eugen-Kaserne soll ein neues Wohnquartier entstehen – mit 1.600 Wohnungen, davon 400 Wohnungen als ökologische Mustersiedlung. Nachdem ein europaweit ausgelobter Ideen- und Realisierungswettbewerb abgeschlossen werden konnte, soll 2011 der Billigungsbeschluss des Bebauungsplans erfolgen. Ein Beginn der Realisierung ist für 2013 vorgesehen.

1.000 Wohneinheiten auf der ehemaligen Luitpold-Kaserne

Geplant sind etwa 1.000 Wohneinheiten über das gesamte Gebiet zwischen Schwere-Reiter-Straße, Heßstraße, Lothstraße und Dachauer Straße verteilt. Als erster Schritt ist im Jahr 2011 die Auslobung eines Planungswettbewerbes beabsichtigt, auf dessen Grundlage dann das Bauleitplanverfahren erfolgen soll.

950 Wohnungen auf ehemaligem Siemens-Gelände

Weit fortgeschritten ist der Planungsprozess für die fast 20 Hektar große Teilfläche der ehemaligen Siemens-Werke Obersendling an der Baierbrunner Straße, die Platz bieten soll für 770 Wohnungen. Auf einem Nachbargrundstück, westlich der Bahnlinie, werden zusätzliche 180 Wohnungen

entstehen. Der Satzungsbeschluss für den Bebauungsplan erfolgte noch im Dezember 2010, mit dem Bau wird im Frühjahr 2011 begonnen.

950 Wohnungen auf ehemaligem Agfa-Gelände

Bereits im Frühjahr 2011 wird der Stadtrat über den Satzungsbeschluss zum Bebauungsplan auf dem ehemaligen Agfa-Gelände in Giesing entscheiden. Hier sollen im Schutz der bereits 2010 fertig gewordenen Gewerbebebauung entlang der Tegernseer Landstraße bis 950 Wohneinheiten für ca. 2.000 Einwohnerinnen und Einwohner mit einer ansehnlichen Grünanlage entstehen.

1.000 Wohnungen für den Münchner Südosten

Anfang 2011 wird dem Stadtrat das Wettbewerbsergebnis für das neue Quartier an der Hochäckerstraße bekanntgegeben, auf dem 1.000 Wohneinheiten entstehen sollen. Dieses Ergebnis dient dann als Basis für das Bebauungsplanverfahren.

880 neue Wohnungen für die Messestadt Riem

In der Messestadt Riem, steht die Realisierung des 4. Bauabschnitts an. Auf dem über 10 Hektar großen Gelände sollen 880 Wohneinheiten entstehen. Hier steht 2011 die Grundstücksvergabe auf dem Programm, mit anschließenden Realisierungswettbewerben. Der Baubeginn ist für Frühjahr 2012 vorgesehen. Die Messestadt Riem umfasst dann innerhalb der Bauabschnitte 1 bis 4 ca. 5.500 Wohneinheiten.

Baubeginn am 4. Bauabschnitt Ackermannbogen

Derzeit läuft die Grundstücksvergabe für weitere 460 Wohneinheiten im Siedlungsgebiet Ackermannbogen. Mit der Realisierung des 4. Bauabschnitts wird bereits 2011 begonnen. Damit wird das Quartier um einen wichtigen Baustein erweitert. Ein großer Anteil soll in Genossenschafts- und Baugemeinschaftsmodellen erstellt werden.

Baufortschritt auf den Zentralen Bahnflächen

Nach der Fertigstellung der 1.200 Wohnungen im Bauabschnitt Nymphenburg Süd schreitet die Bautätigkeit am Birketweg voran. Von den hier geplanten 2.800 Wohneinheiten sind etwa 930 bereits fertiggestellt, für 2011 kann mit der Realisierung weiterer 480 Wohnungen gerechnet werden. Zukünftig können dort noch zusätzliche 600 Wohnungen geschaffen werden. Insgesamt werden auf der Achse Hauptbahnhof – Laim – Pasing ca. 8.000 Wohnungen realisiert (davon wurde ca. die Hälfte bereits erstellt).

Neue Probleme, neue Chancen

Zwei Entwicklungen sind in den vergangenen Wochen bekannt geworden, die für das kommende Jahr neue Probleme, aber auch neue Chancen darstellen:

- Weil nach der internationalen Finanzkrise offensichtlich eine „Flucht in die Sachwerte“ stattfindet, verzeichneten wir während des Jahres 2010

sprunghafte Preissteigerungen auf dem Grundstücksmarkt. Dies stellt für bauwillige Genossenschaften und Baugemeinschaften, aber auch Bauträger ein großes Zusatzproblem dar. Die SPD hat bereits Anträge gestellt, mit denen das Planungsreferat beauftragt werden soll, dieses Problem wenigstens zu entschärfen.

- Andererseits stelle ich mit Freude fest, dass immer mehr große Unternehmen und Grundstückseigentümer auf ihren Arealen mehr Wohnungen errichten wollen als bisher. Damit haben sich die Verhältnisse geradezu umgekehrt: Während es noch vor einigen Jahren schwierig war, den Eigentümern von Umnutzungsflächen einen bestimmten Wohnungsanteil aufzuerlegen, beispielsweise zur Belebung der Innenstadt, ist es jetzt umgekehrt so, dass die Eigentümer einen noch höheren Wohnungsanteil realisieren möchten, als in der Bauleitplanung vorgesehen. Der Grund sind die große Wohnungsnachfrage und die Stabilität des Wohnungsmarktes in München. Ich habe in ersten Gesprächen mit den Interessenten meine volle Unterstützung zugesagt, sofern nicht im Einzelfall Flächen für bestimmte Gewerbearten benötigt werden oder eine Lärmschutzbebauung für rückwärtige Wohnflächen erforderlich ist. In der Summe könnten auf diese Weise Bauland für einige Tausend Wohnungen zusammenkommen.

IV. Ausbauoffensive Kindertageseinrichtungen

Im Kindergartenbereich weist die bayerische Landeshauptstadt einen Versorgungsgrad von 83 Prozent auf. Das bedeutet, dass 83 Prozent der Kinder der betroffenen Jahrgänge einen Platz im Kindergarten finden können. Das ist viel, aber immer noch nicht genug. Bei den unter Dreijährigen sieht die Situation anders aus. Hier ist München einerseits dem westdeutschen Bundesdurchschnitt weit voraus (nach einer Studie der Bundesregierung gibt es in München mit einem Versorgungsgrad von 29,1 Prozent doppelt so viele Plätze für die Kinder der betroffenen Jahrgänge als im westdeutschen Durchschnitt mit 14,6 Prozent, Stand jeweils Ende 2009), andererseits entwickelt sich die Nachfrage auch und gerade in München weit dynamischer als das Angebot. Gerade durch die Qualität der pädagogischen Arbeit steigt die Nachfrage, weil immer mehr Elternpaare davon Gebrauch machen möchten. Der außerordentliche, bundesweit einmalige Geburtenüberschuss führt ebenfalls zu einem ständigen Anstieg der Nachfrage. Deshalb muss der Ausbau der Kindertagesbetreuung ein Investitionsschwerpunkt bleiben. Für 2011 sind 44 Millionen Euro eingeplant, um

- 200 neue Krippenplätze,
- 700 Kindergartenplätze und
- 300 Hortplätze

neu zu schaffen.

Der Stadtrat wird sich im Jahr 2011 mit einer Beschlussvorlage befassen, die zusätzlich zu allen ohnehin geplanten Bauvorhaben in einem einzigen Verfahren 32 Neubauprojekte vorsieht. Bis 2013 sollen insgesamt 2.160 Betreuungsplätze neu entstehen. Dafür sind rund 100 Millionen Euro erforderlich.
Der Stadtrat wird sich aber nicht nur mit dem quantitativen Ausbau befassen, sondern auch mit der Qualität und der zielgerichteten Förderung benachteiligter Kinder. Seit Jahren stellt die Stadt bereits für alle städtischen freigemeinnützigen und sonstigen Münchner Kindertageseinrichtungen neben den gesetzlichen Leistungen freiwillig jährlich über 100 Millionen Euro an Fördermitteln zur Verfügung. Diese Mittel sollen um rund 30 Prozent erhöht werden, um die Förderung von Kindern aus schwierigem Milieu zu verbessern. Daneben sieht die „Münchner Förderformel" vor, dass die Verteilung der Mittel die Bildungschancen der Münchner Kinder gezielt verbessert. Dies kann bedeuten, dass in einem Gebiet mit reduzierten Bildungschancen für Kinder und Jugendliche zum Ausgleich ein erhöhter Personalbedarf anerkannt wird.
Am 1. Januar 2011 startet der optimierte Regiebetrieb Kindertageseinrichtungen. Damit erfolgt erstmals eine organisatorische Zusammenführung der Kinderbetreuungseinrichtungen für null- bis dreijährige sowie drei- bis sechsjährige Kinder.

V. Ausbauoffensive Erneuerbare Energien

Der Stadtrat hat den Stadtwerken München das energetische Ziel aufgegeben, bis 2025 so viel Ökostrom in eigenen Anlagen zu erzeugen, dass sie damit den Stromverbrauch ganz Münchens decken können – nicht nur den Bedarf der privaten Haushalte, sondern auch den Bedarf der gesamten Münchner Wirtschaft, was insgesamt 7,5 Milliarden KW-Stunden pro Jahr bedeutet. Bei ihrer Ausbauoffensive, die bezüglich der Privathaushalte schon jetzt vorzeitig nahezu erreicht ist (geplant war für dieses Etappenziel eigentlich das Jahr 2015), setzen die SWM auf ein möglichst breites Spektrum erneuerbarer Energien wie Wind, Wasser, Sonne, Biomasse und Erdwärme. Bekanntlich engagieren sich die SWM, deren Ausbauoffensive europaweit als kommunales Pilotprojekt anerkannt und gewürdigt wird, sowohl lokal als auch regional und in verschiedenen europäischen Regionen, die entsprechendes Potenzial aufweisen.

Diese Schritte sollen 2011 begonnen werden:

- Das Wasserkraftwerk Isar I soll grundlegend modernisiert werden, damit es anschließend 30 Prozent mehr Ökostrom erzeugen kann.
- Zum Jahresende 2011 nimmt das geothermische Heizkraftwerk der SWM in Sauerlach seinen Betrieb auf und wird für 1.600 Haushalte

Strom erzeugen und gleichzeitig Wärme für Sauerlacher Haushalte bereitstellen. Kohlendioxideinsparung: 35.000 Tonnen pro Jahr.
- In Andalusien geht im Jahr 2011 das Solarthermie-Großkraftwerk Andasol 3 in Betrieb. Die SWM haben es gemeinsam mit Partnern gebaut. Andasol 3 hat eine Leistung von 50 Megawatt. Der SWM-Anteil an der Stromerzeugung entspricht dem Jahresverbrauch von 33.000 Münchner Haushalten. Kohlendioxid-Einsparung der Gesamtanlage: 150.000 Tonnen pro Jahr.

Parallel zur Ausbauoffensive Erneuerbare Energien treiben die SWM auch die Fernwärmeversorgung weiter voran. Investitionsvolumen in den nächsten Jahren: über 200 Millionen Euro. Ein Meilenstein der Ausbauoffensive ist die Erschließung des Gebietes „München West". Klimaschonend mit Fernwärme versorgt werden sollen darüber hinaus Friedenheim, Thalkirchen und Ramersdorf/Berg am Laim. Die SWM rechnen in den nächsten zehn Jahren mit einem Neuanschlusswert (inklusive Verdichtung in den bereits versorgten Stadtgebieten) in Höhe von 700 Megawatt (Zuwachs rund 25 Prozent). Damit könnten weitere 120.000 Münchner Wohnungen mit der umweltschonenden Energie versorgt werden und rund 300.000 Tonnen CO_2 eingespart werden.

VI. Angebotsoffensive der MVG

Die SWM-Tochter Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG) feiert im Jahr 2011 nicht nur mehrere Jubiläen
- 150 Jahre Nahverkehr
- 135 Jahre Münchner Tram und
- 40 Jahre U-Bahn in München

mit einem großen Tag der offenen Tür im Herbst, sondern sie setzt auch ihre Angebotsoffensive für die Dekade 2010-2020 fort. Das Trambahnnetz wurde bereits zum Fahrplanwechsel teilweise neu geknüpft, um das Angebot bedarfsgerecht zu verdichten und die zusätzlichen Großraumzüge der Nachfrage entsprechend neu verteilen zu können. Bei der U-Bahn verkehrt zwischen Westfriedhof und Neuperlach-Zentrum künftig die Verstärkerlinie U 7, bei der Tram kommt die Verstärkerlinie 22 zur Hochschule München hinzu.

Im Herbst 2011 geht die 4,3 Kilometer lange Tram-Neubaustrecke durch Bogenhausen und Oberföhring in Betrieb. Sie wird sich dank eines ausgereiften Gestaltungskonzepts mit viel Grün und einem schlankeren Oberleitungssystem gut in das örtliche Stadtbild einfügen. Neun neue Haltestellen sorgen für kurze Wege von und zur Straßenbahn. Die Fahrzeit zum Effnerplatz und St. Emmeram beträgt rund zehn Minuten. Dies ist nach der Trambahn 23 zur Parkstadt Schwabing ein weiteres deutliches Zeichen für die Renaissance der Straßenbahn in München.

Zehn neue Trambahnzüge

Außerdem werden im Laufe des Jahres 2011 weitere zehn neue Niederflur-Straßenbahnen vom Typ Vario-Bahn ausgeliefert. Die fünfteiligen Großraumzüge sind besonders großzügig gestaltet, behindertengerecht ausgestattet und bieten jeweils 221 Fahrgästen Platz. Sie werden die letzten drei im Liniendienst eingesetzten Hochflur-Züge vom Typ P ersetzen und für die geplanten Taktverdichtungen und Streckenverlängerungen gebraucht.

Zehn neue Linien-Busse

Auch in die Modernisierung der Busflotte wird kräftig investiert: In der ersten Jahreshälfte 2011 gehen zehn neue Linienfahrzeuge in Betrieb. Die geräumigen Gelenkbusse ersetzen ältere Fabrikate. Die Busflotte der MVG wird dadurch weiter verjüngt und noch ein Stück umweltfreundlicher.

3. Hybrid-Bus

Im Frühjahr 2011 wird die MVG ihren Hybrid-Bus-Vergleichstest ausweiten: Ein drittes Testfahrzeug von Mercedes wird sich mit den bereits vorhandenen Hybrid-Bussen von Solaris und MAN messen lassen.

Modernisierung von Stachus und Hauptbahnhof

Nach der Eröffnung des neuen Stachus-Einkaufszentrums im vergangenen September werden die SWM bis zur Jahresmitte 2011 die Treppenbauwerke abschließend sanieren. Im Sommer 2011 beginnt die Sanierung der Tiefgarage, sie soll bis 2013 abgeschlossen sein. Am Hauptbahnhof wird mit der Erneuerung des Zwischengeschosses begonnen. Das Sperrengeschoss soll ein zeitgemäßes, transparentes und freundliches Erscheinungsbild erhalten, zugleich wird dort ein neues MVG-Kundencenter eingerichtet.

VII. Investitionen in die Kultur

Im Sommer 2011 beginnen die Bauarbeiten für das ***NS-Dokumentationszentrum***, das für 28,2 Millionen Euro von Stadt, Land und Bund errichtet wird. Im Jahr 2011 wird zunächst der Aushub vorgenommen, die Rohbauarbeiten folgen ab Frühjahr 2012. Parallel zum Baufortschritt wird die Grobkonzeption der Dauerausstellung erstellt und das Betriebskonzept weiter entwickelt. Die Fertigstellung ist Ende 2013, also noch in dieser Amtsperiode vorgesehen.

Fertiggestellt wird im zweiten Halbjahr 2011 das ***Zentraldepot der städtischen Museen*** in Freimann, für das der Stadtrat Projektkosten in Höhe von 24,5 Millionen Euro genehmigt hat.

Die laufenden Sanierungen der ***Städtischen Galerie im Lenbachhaus*** und des ***Deutschen Theaters*** werden ebenso wie die Modernisierung des Seminarzentrums der Münchner Volkshochschule ***Haus Buchenried*** am Starnberger See fortgesetzt. Für das ***Kulturelle Zentrum Laim*** an der Ho-

genberg-/Fürstenrieder Straße soll noch im ersten Halbjahr 2011 das Nutzerbedarfsprogramm genehmigt werden.
Im zweiten Halbjahr wird der Stadtrat über das Konzept für den weiteren Umgang mit der Originalbaracke des ***Zwangsarbeiterlagers Ehrenbürgstraße*** Beschluss fassen.
Vier Monate lang wird sich von April bis Juli ein großes Veranstaltungsprogramm des Kulturreferates, des Stadtarchivs, der Volkshochschule, der Theater und Museen sowie stadtteilkulturellen Einrichtungen mit der *„**Geschichte des Protestes in München**“* befassen.
Der ***Künstleraustausch*** über Ländergrenzen hinweg wird 2011 vom Kulturreferat weiter ausgebaut, das „Residency-Programm“ unter anderem durch Räume im „Ebenböckhaus“ in Pasing erweitert.

VIII. Die Schulstadt baut

Für Erweiterungen, Sanierungen und Umbauten von Schulgebäuden werden 2011 insgesamt 156 Millionen Euro investiert. Wichtigste Einzelprojekte:
Die neue ***Hauptschule an der Elisabeth-Kohn-Straße*** am Ackermannbogen und der Neubau einer Sporthalle für die Grundschule am Lehrer-Götz-Weg werden 2011 fertiggestellt.
Beim ***Gymnasium Trudering*** steht der Baubeginn an; insgesamt wird dieses Vorhaben 76 Millionen Euro kosten.
Die Erweiterungsbauten der ***Grundschule an der Grafinger Straße*** (23 Millionen Euro) und des ***Schulzentrums Pfarrer-Grimm-Straße*** (4 Millionen Euro) sollen begonnen werden.
Für das ***Gymnasium München-Nord,*** das im Nordosten der Kronprinz-Rupprecht-Kaserne entstehen soll, wird ein Realisierungswettbewerb ausgelobt, sobald die Stadt das ca. 3 Hektar große Areal von der Grundstückseigentümerin, der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, erwerben kann.
Der Ausbau des ***Ganztagsangebots*** an den öffentlichen Schulen wird auch im Jahr 2011 ein Schwerpunktthema sein.
In den Stadtteilen Hasenbergl, Schwanthaler Höh' und Neuperlach werden im Rahmen des Projektes *„**Lernen vor Ort**“* drei Bildungslokale eröffnet, die individuelle Beratung rund ums Thema Bildung bieten.
Am 17. Mai 2011 findet im Zentrum der Jüdischen Gemeinde am St. Jakobs-Platz die 2. Münchner Bildungskonferenz zum Thema *„**Bildungsgerechtigkeit**“* statt.

IX. Soziale Herausforderungen

Bereits am 1. Januar startet das ***Job-Center*** in einer gemeinsamen Einrichtung zwischen der Landeshauptstadt München und der Agentur für Arbeit. Das Job-Center ist die Nachfolgeorganisation der überaus erfolgrei-

chen Arbeitsgemeinschaft für Beschäftigung München GmbH (ARGE). Der Bund bleibt in der Verantwortung für die Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit, die Stadt kann ihr Know-how aus der Sozialarbeit in vollem Umfang einbringen.
2011 wird ein Jahr des Übergangs in die neue Organisationsform sein: An zwei Standorten, dem Sozialbürgerhaus Laim-Schwanthaler Höh' und dem Sozialbürgerhaus Orleansplatz werden die vom Bundesverfassungsgericht geforderten Organisationsveränderungen zunächst ein Jahr lang erprobt. Ab 1. Januar 2012 ist dann die vollständige Umsetzung des Job-Centers als gemeinsame Einrichtung für das gesamte Stadtgebiet vorgesehen.
Eine erste Herausforderung für die neue Einrichtung steht bereits fest: Das Job-Center soll auf Antrag Zuschüsse gewähren, beispielsweise zum Mittagessen in der Schule, zum Sportverein, zum Musikunterricht oder zur Nachhilfe. Die Sozialbehörden fürchten nicht ohne Grund, dass dieses „***Bildungspaket***", das vom Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung ausgegeben wurde, einen enormen Verwaltungsaufwand auslösen wird, der in keinem vernünftigen Verhältnis zu dem steht, was bei den betroffenen Kindern und Jugendlichen ankommt.
Lassen Sie mich schon vor den ersten Frustrationserlebnissen im Job-Center klipp und klar feststellen: Sehr viel direkter wäre die Hilfe gewesen, wenn sich der Gesetzgeber dazu durchgerungen hätte, das Geld unmittelbar den Schulen zur Verfügung zu stellen, wo sich die Kinder und Jugendlichen täglich aufhalten.
Obwohl München bundesweit mit 36 Prozent den höchsten Bevölkerungsanteil von Menschen mit Migrationshintergrund hat, gelingt hier die Integration, wie viele vergleichende Studien belegen, am besten. Im Februar wird der ***1. Münchner Integrationsbericht*** vom Sozialreferat dem Stadtrat vorgelegt. Er wird die Ergebnisse der bisherigen Integrationspolitik präsentieren und künftigen Handlungsbedarf aufzeigen.
Noch im ersten Halbjahr soll die gemeinsam mit den freien Trägern erarbeitete Rahmenkonzeption zur ***offenen Kinder- und Jugendarbeit*** dem Stadtrat vorgestellt werden. Die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen ändern sich dramatisch, dem müssen Freizeitstätten und andere Einrichtungen Rechnung tragen.
Wie im vergangenen Jahr versprochen, startet am 20. Januar 2011 das ***Bürgerforum Altenpflege,*** das dem Austausch und der Information von Betroffenen sowie Angehörigen von Pflegebedürftigen dient. Am 31. März 2011 folgt der Start des ***Forums Altenpflege,*** das dem Austausch von Fachkräften und Pflegewissenschaft dient und fachspezifische Fortbildung anbietet.

X. Wichtige Einzelprojekte

Die wichtigste Änderung im Innenstadtbereich steht auf dem Areal der ***Siemens-Hauptniederlassung*** am Wittelsbacherplatz 2 an. Die vom Konzern geplante Umstrukturierung bietet die Chance, in zentraler und prominenter Lage ein zukunftsweisendes Verwaltungszentrum zu realisieren, das sich in die zum Teil historische Bebauung der Umgebung einfügt. Im Frühjahr 2011 wird hierzu ein Planungswettbewerb durchgeführt. Ich habe mit dem Vorstandsvorsitzenden Peter Löscher vereinbart, dass wir beide im Preisgericht mitwirken werden, um das Interesse sowohl des Unternehmens als auch der Stadt an diesem bedeutsamen Vorhaben zu dokumentieren. Das Wettbewerbsergebnis soll als Grundlage für das anschließende Bebauungsplanverfahren dienen. Der Aufstellungsbeschluss ist noch vor der Sommerpause 2011 vorgesehen.

München wurde vom Bundesverkehrsministerium zu einer von acht Modellregionen für ***Elektromobilität*** erklärt. Die Stadtwerke haben die regionale Projektleitstelle übernommen. 30 Stationen für eine bedarfsgerechte Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge auf Basis erneuerbarer Energien sind bereits betriebsbereit, 70 weitere sollen bis zur Jahresmitte 2011 fertiggestellt werden. Ende 2011 wird die Praxiserprobung von Hybridbussen sowie die Entwicklung eines Schnellladesystems und die Online-Analyse des Nutz- und Ladeverhaltens von E-Fahrzeugen abgeschlossen sein. Außerdem werden die Stadtwerke mitarbeiten am Projekt „Elektromobilität verbindet Bayern", dessen Ziel es ist, die Elektromobilität auf der Achse München-Ingolstadt-Nürnberg weiterzuführen.

Ein weiteres bedeutsames Zukunftsprojekt der SWM: Im Jahr 2011 sollen weitere 9.000 Gebäude mit rund 95.000 Wohneinheiten ans Glasfasernetz angeschlossen werden. Bis 2013 ist der Anschluss von insgesamt 32.000 Gebäuden innerhalb des Mittleren Rings und damit der Hälfte des Münchner Wohnungsbestandes geplant. Der ***Ausbau der High-Speed-Datenautobahn*** ermöglicht den angeschlossenen Haushalten ein Vielfaches der Leistungsfähigkeit des heutigen Standard-DSL-Anschlusses. Mit dem flächendeckenden Ausbau durch die SWM gehört München auch bei dieser Technologie zur Spitzengruppe der Großstädte in Europa.

Im Sommer wird auch das 10-Jahres-Projekt ***Isarrenaturierung*** mit der Fertigstellung des letzten 500 Meter langen Bauabschnitts beim Deutschen Museum zum Abschluss gebracht. Die Stadt trägt 45 Prozent der Gesamtkosten von 34 Millionen Euro des Gesamtprojekts. Das zuständige Baureferat wird das ebenso populäre wie umweltschützende Großprojekt mit dem staatlichen Wasserwirtschaftsamt im Juli mit einem Bürgerfest feiern.

Für das zweite Quartal 2011 ist die Beendigung des Planfeststellungsverfahrens zum Bau der ***3. Start- und Landebahn*** angekündigt. Nach der erwarteten Erteilung des Planfeststellungsbeschlusses werden die Gesellschafter Bundesrepublik Deutschland, Freistaat Bayern und Landeshauptstadt München über das weiter Vorgehen beraten. Dabei werden voraussichtlich die beiden Kernfragen lauten: Ist der Bedarf auch im Lichte künftiger Preisentwicklungen und Umweltauflagen nachweisbar? Und ist eine Finanzierung ohne direkte oder indirekte Inanspruchnahme der Gesellschafter sichergestellt?

XI. Termine

Mit einem Jubiläum wie „850 Jahre München" oder „200 Jahre Oktoberfest" können wir 2011 nicht aufwarten, neben den Jubiläen im Nahverkehr gibt es nur einen herausragenden „runden Geburtstag": Der ***Tierpark Hellabrunn*** feiert am 23. und 24. Juli 2011 mit einem großen Jubiläumssommerfest sein 100-jähriges Bestehen.

Am 14. Mai wird anlässlich seines Geburtstages das Denkmal zur ***Erinnerung an Kurt Eisner*** am Oberanger enthüllt. Die Inschrift „Jedes Menschenleben soll heilig sein", ist ein Zitat aus seinem Revolutionsaufruf vom 8. November 1918, der sich durch seine Humanität wohltuend von martialischen Aufrufen unterscheidet.

Im Januar 2011 steht die Fertigstellung der ***Skulptur Mae West*** der Künstlerin Rita McBride am Effnerplatz an. Es ist das bislang einzig deutlich sichtbare Beispiel für einen Abstimmungssieg der sogenannten „Jamaika-Konstellation" Schwarz-Gelb-Grün im Münchner Stadtrat. Man kann in Ruhe und Gelassenheit abwarten, welche Schlussfolgerungen die Münchner Bevölkerung daraus ziehen wird."

Ausstellung im Bauzentrum München: Vision CO_2-freies München

(29.12.2010) Die Ausstellung „Vision CO_2-freies München" wird von Montag, 3. Januar, bis Freitag, 25. März, im Bauzentrum München gezeigt. Sie visualisiert eine Studie, die im Auftrag von Siemens vom Wuppertal-Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH und Ö-Quadrat erstellt wurde und zeigt, wie ein nahezu CO_2-freies München möglich wäre. Voraussetzung dafür ist, dass Verwaltung, Energieversorger und auch die Bevölkerung an einem Strang ziehen und effiziente Technologien nutzen. Im ersten Teil der Ausstellung wird anschaulich dargestellt, welche drastischen Folgen ein weiterer Anstieg des Kohlendioxidgehalts in der Luft auf die Städte Stockholm, Rio de Janeiro, Shanghai und New York haben könnte. Die Ausstellung belässt es allerdings nicht bei diesen Szenarien, sondern zeigt auch Lösungsmöglichkeiten auf. So wird allgemein dargestellt, wie sich die Energieeffizienz verbessern lässt - etwa bei der Energieerzeugung, der

Mobilität, der Optimierung des Energiebedarfs von Häusern sowie bei der Strom- und der Energieversorgung. Die Konzepte werden bei der Schau auf den Stadtteil Neuaubing und das Neubaugebiet Freiham-Nord übertragen. Das Ergebnis: Durch die Optimierungen der Gebäudeeffizienz sowie des Energieverbrauchs, der Verkehrssysteme, der Wasserwirtschaft und Abfallbeseitigung kann die Idee einer fast CO_2-freien Zukunft bis 2058 Realität werden. Die Ausstellung ist zu den Öffnungszeiten des Bauzentrums München Montag bis Samstag (außer an Feiertagen) von 9 bis 19 Uhr zu sehen.
Das Bauzentrum München ist noch bis Sonntag, 2. Januar, geschlossen. Es befindet sich in der Messestadt Riem an der Willy-Brandt-Allee 10 (U2, Haltestelle Messestadt West, von dort nur fünf Gehminuten; mit der S2 bis Haltestelle Riem, dort umsteigen in Bus 190 bis Messestadt West; mit dem Auto Über die A94, Ausfahrt München-Riem oder Feldkirchen-West, Parkhaus direkt hinter dem Bauzentrum München). Internet: *www.muenchen.de/bauzentrum*, E-Mail: *bauzentrum.rgu@muenchen.de*; Telefon: 54 63 66 0.

Winterdienstbilanz für Dienstag, 28. Dezember

(29.12.2010) Hier die aktuellen Winterdienst-Zahlen:

Dienstag, 28. Dezember:

Einsatzzahlen:
Personal: 324 Fahrzeuge: 214
Streuguteinsatz:
Salz: 105,052 t Splitt: 234,6 t
Kosten des Einsatztages: 216.802,02 Euro
Bisherige Bereitschaftstage: 11
Bisherige Einsatztage: 47
Bisher aufgelaufene Kosten im Winter 2010/2011: 12.042.481,18 Euro

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Mittwoch, 29. Dezember 2010

Stille Strompreiserhöhungen über Neuregelung der Grundpreise?
Anfrage Stadtrat Marian Offman (CSU)

Die Ergebnisse des EMM-Erreichbarkeitsatlas im Stadtrat vorstellen
Antrag Stadtrat Dr. Georg Kronawitter (CSU)

Impressum: Die presserechtliche Verantwortung für Anträge und Anfragen von Stadtratsmitgliedern der **SPD** trägt: Alexander Reissl; **CSU**: Josef Schmid; **Bündnis 90/Die Grünen**: Siegfried Benker; **Rosa Liste**: Thomas Niederbühl; **FDP**: Dr. Michael Mattar; **Die Linke**: Brigitte Wolf; **ÖDP**: Tobias Ruff; **Freie Wähler**: Johann Altmann; **Bayernpartei**: Richard Progl; **BIA**: Karl Richter.
Alle: Rathaus, 80313 München; Druck: Stadtkanzlei

Marian Offman

MITGLIED DES STADTRATS DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

ANFRAGE
29.12.10

Stille Strompreiserhöhungen über Neuregelung der Grundpreise?

In der letzten Dezemberwoche erhalten Stromkunden ein Schreiben über die zukünftige Abrechnung der Grundpreise für Stromzähler. Das Schreiben betrifft die Stromkunden, welche in einer Verbrauchsstelle über mehrere Stromzähler verfügen. Typisches Beispiel ist ein Mehrfamilienhaus mit einem oder mehreren zusätzlichen Stromzählern, beispielsweise für die Tiefgarage, für die Einliegerwohnung oder das Waschhaus.

Gesetzliche Bestimmungen machten es erforderlich, so das Schreiben, dass Stromzähler einzeln verwaltet und abgerechnet werden müssen. Zitiert wird § 17 Abs. 7 der Stromnetzentgeltverordnung (StromNEV) von 2005. Immerhin fünf Jahre nach Erlass der Verordnung erkennen die SWM in einer neuen Interpretation nun Handlungsbedarf. Für jeden Stromzähler wird je ein Grundpreis abgerechnet. Dieser beträgt für den Tarif M – Strom - Komfort jährlich 93 € und für den Tarif M – Strom - Kompakt jährlich 67,40 €. Stromkunden, welche in einer Verbrauchsstelle mehrere Zähler installiert haben, zahlen nunmehr einen mehrfachen Grundpreis. Dieses kann abhängig vom Stromverbrauch eine anteilig nicht unbeträchtliche Erhöhung der Stromkosten darstellen.

Die Notwendigkeit für die Neuregelung fünf Jahre nach Erlass der Verordnung ist nicht erkennbar und willkürlich. Der zeitliche Ablauf völlig inakzeptabel. Weniger als zwei Wochen vor der Neuregelung werden die Schreiben mit Ankündigungen einer versteckten Strompreiserhöhung versandt. Nach den gesetzlichen Regelungen sind Strompreiserhöhungen den Kunden sechs Wochen vorher mitzuteilen, wie dies bei der Preiserhöhung für Wärmestrom auch geschah.

In den Ausführungen der Verordnung wird nichts ausgeführt über die Höhe des „zu erhebenden Entgelts für die Messung“. Die Frage, warum nun gerade für jeden Stromzähler ein Grundpreis abzurechnen ist, bleibt Geheimnis der SWM. Der Verordnung wäre sicherlich auch Genüge getan, wenn für jeden Zähler eine geringe zusätzliche Gebühr erhoben würde, was m.E. bei alten Verträgen ohnehin bereits geschieht.

Ich frage daher:

1. Warum veranlasst eine Verordnung von 2005 zum Jahresende 2010 die SWM, bei Stromabnehmern mit mehreren Stromzählern den Grundpreis nun plötzlich entsprechend zu vervielfachen?
2. Warum wird nicht anstatt mehrfacher Erhebung des Grundpreises eine angemessene Gebühr für zusätzliche Stromzähler erhoben?
3. Werden bei alten Stromverträgen Gebühren für zusätzliche Stromzähler erhoben?

CSU-Fraktion,
Rathaus, Marienplatz 8; 80331 München; Tel.: 233 92650; Fax: 29 13 765; email: csu-fraktion@muenchen.de
Marian Offman; Nederlingerstr. 61; 80638 München, email: marian@offman.org

4. Ist es im Geschäftsverkehr üblich, dass eine Preiserhöhung weniger als zwei Wochen vor Inkrafttreten angekündigt wird?
5. Führt die Installation von bei den SWM nicht angemeldeten Zwischenzählern gleichfalls zu einer Erhöhung der Grundgebühr?
6. Wie beurteilt die Stadtspitze, dass die Neuinterpretation von fünf Jahre alten Verordnungen nunmehr als Begründung für eine versteckte Strompreiserhöhung herhalten muss?
7. Ist der Stadtspitze gewärtig, dass diese Anhebung der Grundpreise zu einer weiteren Erhöhung der Nebenkosten für Mieterinnen und Mieter führen wird?

Marian Offman, Stadtrat

Dr. Georg Kronawitter

MITGLIED DES STADTRATS DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

ANTRAG
29.12.10

Die Ergebnisse des EMM-Erreichbarkeitsatlas im Stadtrat vorstellen

Der Stadtrat möge beschließen:
Dem Stadtrat werden die Ergebnisse der Arbeiten zum Erreichbarkeitsatlas in der Europäischen Metropolregion München dargestellt..
Bei dieser Gelegenheit sind auch mögliche verkehrspolitische Schlüsse aus dieser Arbeit vorzustellen.

Begründung:
Eine große Münchner Tageszeitung brachte am 11./12.Dezember einen Bericht über Ergebnisse der Arbeiten einer EMM-Arbeitsgruppe unter Professor Wulfhorst (TU München) über die Erreichbarkeiten innerhalb der EMM-Region in Abhängigkeit von der Verkehrsmittelwahl.

Dieser Artikel enthielt sehr interessante Infos und Vorschläge (z. B. zu einem polyzentrischen Konzept), so dass die vollständige Studie dem Stadtrat bekanntgegeben werden sollte, da sie die künftige verkehrsstrukturpolitische Diskussion befruchten könnte.

gez.
Dr. Georg Kronawitter
Stadtrat

CSU-Fraktion, Rathaus, Marienplatz 8; 80331 München; Tel.: 233 92650; Fax: 29 13 765 www.wzim.de
www.georg-kronawitter.de